

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 12

Artikel: Im Redaktionsbürger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sanktionen

Palmsonntag — wo sind deine Palmen?
Dein Leuten nicht nach Frieden klingt,
Volk liegt mit Volk sich in den Haaren
In dieser Zeit, der wunderbaren,
Die uns nur neue Nöte bringt!
Wer führt den Karren aus dem Sumpf?
Der Völkerbund? Nein: Foch ist Trumpf!

Es kann sich niemand wohl entbrechen,
Zu sagen: schofel sei die Zeit!
Man macht sich's Dasein gründlich sauer,
Liegt Argwohn schöpfend auf der Lauer,
Zu jeder Schandtats stets bereit!
Ihr glaubt, des Kriegsgotts Schwert wär' stumpf?
Im Gegenteil — denn Foch ist Trumpf!

Freu' dich, o Menschheit — Foch ist Trumpf!

Man will den Hass schön konservieren,
Kniet dem Besiegten auf die Brust.
Das heisst man, unser Ohr zu schonen,
Die Anwendung von „Sanktionen“;
Auf deutsch: Geld oder Blut! Du musst
Bezahlen uns mit Stiel und Stumpf,
Sonst weh' dir, Michel — Foch ist Trumpf!

Die „S. S. S.“ könnt' auferstehen
Grad um die liebe Osterzeit.
Es braucht die Schweiz kein Extrawürstchen,
Zum Glück ist Bern von London weit.
Mag alles auch zum Teufel gehn,
Man will auf seinem Schein bestehn;
Schon rollt der Donner fern und dumpf —

Nebelspalter

K. B.-C.

Die Gründung eines kaufmännischen
Bog-Clubs in Zürich ist Tatsache ge-
worden. Es ist nicht zu bestreiten, daß
damit einem dringenden Bedürfnis ge-
nügt wurde, verspricht man sich doch in
dieser neuen „kaufmännischen Vereinig-
ung“ interessante Kämpfe. Die Preis-
abbau-Konkurrenz wird im Ring eine
handgreifliche Sortsehung und erst beim
Knockout ihre Erledigung finden. Ein
Sallen der Preise bis zu 50 Prozent
unter Vorkriegsstand ist demnach zu er-
warten. Die Eierhändler haben mit dem
Anschluß bis jetzt noch zurückgehalten...

Denis

Ultimatum-Legenden

Unter den Selbstgenen des Nicolai Iwanowitsch befand sich auch Iwan Nicolaiwitsch, der beide Beine gebrochen hatte. Nicolai Iwanowitsch gab dem Iwan Nicolaiwitsch ein Paar Krücken und ließ ihn damit laufen. Iwan versuchte es, aber es ging nicht. Da nahm Nicolai die Peitsche und schrie: „Willst du nun gehen.“ Iwan jammerte: „Väterchen, es geht nicht.“ „Es fehlt dir nur an gutem Willen.“ brüllte Nicolai, „wenn du nicht augenblicklich ordentlich gehst, wie ein anderer Mensch, so nehme ich dir die Krücken wieder fort.“

Iwan versuchte, aber es ging nicht. Da nahm ihm Nicolai die Krücken und ließ ihn liegen. Am nächsten Morgen fand man Iwan tot. Als Nicolai dies erfuhr, holte er die Krücken hervor, betrachtete sie und sagte: „Was fange ich nun mit den Krücken an?“ Plötzlich kam ihm eine Idee. Er rief seinen Leibdiener Sergius und gab ihm den Befehl, die Krücken nach der nächsten Stadt zu tragen und sie einem der Zeitungschreiber zu geben, die immer geschrieben hatten: Iwan Nicolaiwitsch hätte auch mit gebrochenen Beinen gehen können, wenn er nur den guten Willen gehabt hätte.

Titelfrage

Die Frage, ob sich einer Dentist oder Zahnarzt nennen darf, ist doch leicht zu lösen, angesichts der Tatsache, daß sich ein Oberschlauer im Zürcher Seebiet „Haarpflanzler“ titulierte. Wie wär's denn mit: „Zahnpflanzler“?

Denis

Kunstkritik

In einer vereinsamten Plakatsäule des Kreises 6 klebt das diesjährige Saisonplakat des Kurvereins Davos. Ein weiblicher, im Schnee knieender Akt, die Arme gen Himmel reckend: ganz Natursehnsucht. — Zwei zehnjährige Knirpse stellen kritische Betrachtungen an: „Lueg, Kuedi, sie briegget, will sie as Südli früürt!“

Denis

Beim Coiffeur

„Auf welcher Seite wünschen Sie die Scheitel?“ fragt ein Haarkünstler seinen Kunden, nachdem er ihm den Kopf seit einer Stunde mit seinem Kamme bearbeitete, als wollte er ihm ein Loch in den Schädel wühlen.

„Auf der Außenseite!“ war die kurze Antwort.

Lion

Im Zeichen der Jungfrau

Von W. G.

Ein das sind mir faule Mädchen!
Spinnen mit dem Maule Säckchen!

Die einstens sich vergnügt mit Sand und Puppen,
Die plaudern jetzt vergnügt von Sand und Suppen.

Man steht im Banne ihrer Rosenketten
Und mag sich kaum vor ihrem Kosen retten!

Bewelse doch eifrig dem süßen Kind,
Wie zart seine Lippen zu küssen sind!

Darfst nicht an die Leine denken,
Willst du klug „die Leine“ lenken.

Sie besitzen holde Gaben!
(Wenn sie viel vom Golde haben.)

Ergib nicht ganz der Mode dich,
Sonst ärgerst du zutode mich.

Sie wollen gern mit reichem Fuß sich schmücken;
Doch minder gern nach jedem Schmutz sich bücken.

Wo gemeine Triebe lauern,
Wird gar bald die Liebe trauern.
Wenn reiner Geist den Leib bewohnt,
Mit reiner Lieb' das Weib belohnt.

Im Redaktionsbüro

Lion: Was ischt los, das ischt doch en guete Witz, oder öppe nöd?

Redakteur: Ja, ja, en ausgezeichnete, wo-n i dä vor öppe zwanzg Jahre zum erschte Mal gläse han, sind mr d' Träne über d' Bagge abetröpflet!

Lion

Chefahigkeit

„Da berichten die Blätter, daß jetzt ein Chefahigkeitszeugnis in Oesterreich 39.50 Kronen kostet, also ganze 50 Kr.“

„Billig, sehr billig! Meines hat mich 50 Franken monatliche Alimente gekostet!“

Denis

Der Ehrenbürger von Birmingham!
Lloyd George erhielt die „englische“ Bürgerwehr!

Ihm wär' wohl lieber die „deutsche“ Bürgerwehr!!!

Sebo

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Pfarrer war mit der reizenden Tochter seines Amtsbruders, des Herrn Dekan X., der durch seine sehr hochentwickelten Schicklichkeitsbegriffe bekannt war, verlobt. — Als er eines Abends zum Besuch in der Familie wollte und das Glück hatte, mit seiner Braut allein zu sein, war der alte Herr so unvorsichtig, ohne klopfen oder räuspfern einzutreten. Zu seinem Mißbehagen mußte er denn auch die Verlobten auf einem einzigen Stuhl entdecken!

Unwillig sagte der Dekan: „Als ich seinerzeit um meine Frau anhielt, saß sie auf der einen Seite des Simmers und ich auf der andern.“

Der junge Mann war durchaus nicht verlegen.

„Das hätte ich in diesem Falle auch nicht anders gemacht.“ warf er respektlos ein.

GK.